



REGENBOGENMOPPEL

IST WIEDER UNTERWEGS



Regenbogenmoppel streift, wie jeden Tag in der Früh, im Regenbogental herum, um nachzusehen, ob wohl alles in Ordnung ist. Er begrüßt alle seine Freunde, die Pferde, Ziegen, Kaninchen und die Katze Sternchen. Seine beiden besten Freunde, Horst und Hermann, die Lamas, sind leider nicht da. Die dürfen Urlaub machen, darum ist Moppel ein bisschen fad und so beschließt er, die Nachbarn zu besuchen. Dabei geht er bei einer Wohnungstür vorbei und siehe da ..... die Türe steht offen. Moppel denkt sofort an einen Einbruch und stürzt todesmutig in den Raum. Doch da ist niemand. Aber was erblicken seine kleinen Knopfüglein - ein Koffer und ein Rucksack stehen da so einsam herum. Neugierig umkreist er den Koffer, der offen am Boden liegt - er ist voll mit Kleidung. „Da fährt doch glatt jemand ohne mich in den Urlaub“, denkt sich Moppel, „Das geht ja gar nicht!“ Kurzenschlossen beschließt er, als blinder Passagier mitzureisen. Mit einem Satz ist er im Koffer - aber nein, das kannte er schon, das ist zwar recht bequem, aber man sieht nichts. Also klettert er wieder heraus, springt so hoch er kann und landet im Rucksack. Wo diese Reise wohl hingehen wird?

Moppel kramt im Dunkeln herum. „Aha, was ist denn das? Das greift sich an, wie eine Stirnlampe. Wahrscheinlich ist das eine Höhlenforschungsreise - das ist ja spannend - ich wollte schon immer Höhlenforscher werden! Sehn wir mal, was es da noch so alles gibt.“ Moppel setzt sich gleich die Stirnlampe auf und sieht sich um. „Da hätten wir noch eine Regenjacke - natürlich, in so Höhlen ist es oft feucht, da braucht man das. Oh, da ist ein Buch - was steht denn da? A...PU...LI...EN. Apulien, wo das wohl liegen mag. Sicher ist das ein ganz exotisches Land, vielleicht in Südamerika oder am Nordpol oder .... ach, das werd ich schon sehen, wenn wir dort sind.“

Plötzlich hört Moppel Schritte. Schnell kriecht er im Rucksack ganz nach unten, damit man ihn nicht entdeckt. Der Rucksack wird in die Höhe genommen und nun schaukelt es ganz wild. „Jetzt geht's endlich los!“, denkt sich Moppel und freut sich schon auf diese unerwartete Reise.

„Oh, ich hab mich ja gar nicht bei meinen Freunden verabschiedet. Macht nichts, ich schreib ihnen eine Ansichtskarte.“

Moppel merkt, dass der Rucksack in ein Auto gepackt wird und nach kurzer Fahrt landet der Rucksack auf einem Rücken. Er weiß noch immer nicht, mit wem er da unterwegs ist, weil er sich nicht raussehen traut, damit man ihn nicht entdeckt.

Durch die viele Schaukelei wird Moppel sehr müde und schon schläft er zusammengerollt, wie eine Katze, ein.

Nach einiger Zeit schreckt Moppel aus einem tiefen Schlaf hoch.

„Wo bin ich, wer bin ich, was bin ich?! Ach ja, ich bin in einem Rucksack. Da hör ich so laute Stimmen, wahrscheinlich sind wir schon am Ziel. Ich werd mal ein Auge riskieren und schaun, wie die Lage ist.“ Moppel zwingt sich durch die Sachen im Rucksack nach oben und lugt vorsichtig heraus.



Der Rucksack steht am Boden und Moppel sieht erst einmal nur Füße. Neugierig sieht er nach oben und ruft überrascht: „Hallo, die kenn ich ja, das ist Elfi, mit der war ich voriges Jahr schon auf Reisen. Na das ist eine Freude.“ „Wie kommst denn du hier her?“, Elfi macht große Augen, „das ist ja eine Überraschung. Jetzt brauch ich wenigstens nicht alleine Höhlen erforschen. Komm hüpf wieder in den Rucksack, dann sind wir schneller, ich hab längere Beine als du.“ Moppel hüpf zurück in den Rucksack - wie auf einem Schiffsausguck sitzt er ganz oben und sieht sich um. Er hört die Leute rundherum in vielen Sprachen sprechen - ist ja auch kein Wunder, das ist ein Flughafen. Da sieht er ein Schild, auf dem steht „Napoli“. Das kommt ihm irgendwie bekannt vor. „Ach jetzt weiß ich es wieder, das ist doch dort, wo diese Schnitten herkommen. Wie heißen die doch gleich - ah, Neapolitaner.“ Elfi lacht, „wir sind in Italien, wo das Eis herkommt und Napoli ist eine Stadt im Süden von Italien.“ Und schon sitzen sie im Auto und brausen los, zu ihrem ersten Stützpunkt in den Bergen. Das ist ein Bauernhof und Moppel bekommt ein schönes Zimmer mit Balkon und einem riesigen Bett.



Er freundet sich gleich mit den beiden Hunden am Hof an. „Das ist ja fast wie zu Hause, mit all den netten Tieren“, denkt er sich und weil die Fahrt so anstrengend war, schläft er auf der Stelle ein und träumt von einem riesigen Eisbecher und Schnitten.

Am nächsten Tag geht es gleich nach dem Frühstück los. Moppel sagt Elfi den Weg an und schon landen sie in einer großen Stadt. Eine Weile streifen sie ziellos herum, da hört Moppel jemanden seinen Namen rufen. „Hallo Moppel, hier drüben sind wir.“ Moppel dreht sich im Kreis, dass ihm fast schwindlig wird und da sieht er sie. Viele eigenartige Wesen in einem komischen Kasten.



„Was macht denn ihr hier?“, fragt Moppel ganz erstaunt. „Wir arbeiten hier. Die Kinder können versuchen uns mit einem Greifarm zu fangen - das ist ur lustig, weil sie erwischen uns eh nie. Manchmal sind wir so nett und lassen uns fangen. Magst du nicht bei uns bleiben?“ Moppel sieht sich den komischen Kasten genauer an. „Da hockt ihr den ganzen Tag drin?“, fragt er. „Ja, aber das ist sehr bequem und wir können auch miteinander spielen.“ Moppel überlegt eine Weile: „Ihr seid ja eine lustige Truppe, aber Elfi braucht mich ganz dringend, wir müssen Höhlen erforschen und weil ich so klein bin, kann ich überall durchschlüpfen. Ihr könnt aber gerne mit uns mitkommen, wir können ein paar helfende Hände sicher gut brauchen.“ „Brrrr... in Höhlen ist es doch finster und kalt - ich glaube, wir bleiben lieber hier und haben Spass mit den Kindern“, sagt der Anführer der Wesen. „Aber wir würden uns sehr freuen, wenn du beim Heimfahren wieder bei uns vorbei kommst und uns erzählst, was ihr in den Höhlen gefunden habt.“

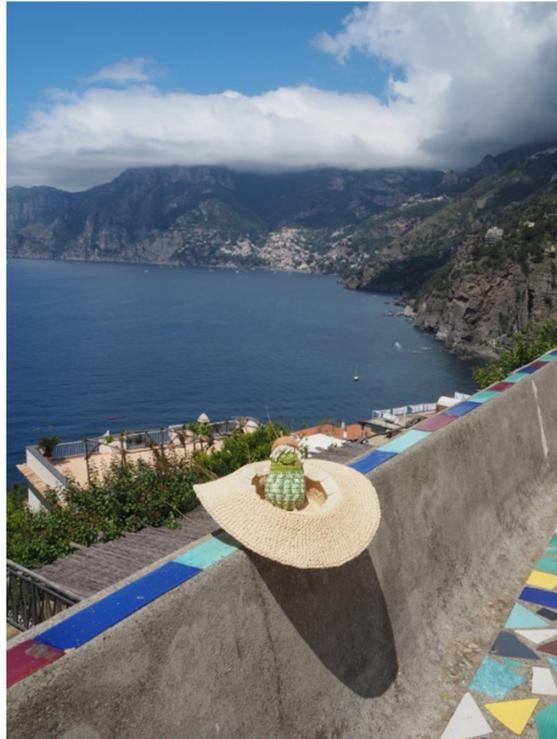
Moppel verabschiedet sich und hockt sich bei Elfi wieder auf die Schulter, damit er einen guten Ausblick hat.

Sie durchstreifen noch die Stadt, aber Höhle finden sie keine. „Naja, ist ja auch kein Wunder - warum sollte es in einer Stadt auch Höhlen geben, da wohnen die Leute doch in Häusern. Elfi hat ja wirklich keine Ahnung. Gut, dass ich mitgekommen bin“, denkt sich Moppel.

Am nächsten Morgen schlägt Moppel vor, in den Bergen nach Höhlen zu suchen. Sie wandern auf einem Weg an der Steilküste mit sehr schönen Ausblicken auf kleine Dörfer, Inseln und das Meer.



Sie gehen von ganz oben am Berg ganz hinunter zum Meer - keine einzige Höhle kreuzt ihren Weg.



Nachdem die beiden nicht den gleichen Weg wieder hinaufgehen wollen - und hinauf müssen sie, da der Bauernhof ganz oben am Berg ist - suchen sie sich einen anderen Weg. Zuerst geht es viele Stiegen hinauf, da hüpfet der Moppel noch fröhlich von einer Stufe zur nächsten. Nach der tausendsten Stufe geht ihm aber schon ganz schön die Luft aus. Gott sei Dank sind die Stufen dann vorbei und es geht weiter auf einem sehr schmalen Pfad immer steil den Berg hinauf. „Ohje, da gibt es eine Abzweigung, aber keine Markierung. Jetzt weiß ich nicht, wie wir weiter gehen müssen“, sagt Elfi plötzlich. Moppel sieht auf der Karte nach, „ich glaube, wir müssen nach rechts weiter gehen.“ Weiter und immer weiter aufwärts geht's dahin. Dann überqueren sie ein Bachbett. Moppel kommt das komisch vor und sieht nochmal auf der Karte nach. Dann ruft ganz erschrocken: „Oh nein, wir gehen in die falsche Richtung!“ Sie drehen um und gehen den beschwerlichen Weg wieder zurück. Nun probieren die beiden den Weg in die andere Richtung - dieser sollte dann eigentlich stimmen. Naja, man kann sich ja einmal verirren, das ist ja kein Problem. Moppel kämpft sich bergauf. Jetzt wird es felsig, man sieht den Weg kaum mehr. Eine Weile klettern sie weiter. Es wird immer felsiger und Moppel muss sich schon sehr anstrengen, damit er nicht abstürzt. Plötzlich kann er weder vor noch zurück.

„Hilfe, hilf ich stecke fest!“ Da hört er von weiter unten einen Mann rufen: „Keine Angst ich helfe dir. Halt dich nur fest, ich bin gleich oben.“

Moppel sieht, wie der Mann sehr rasch nach oben klettert. Endlich ist er da und befreit Moppel aus seiner misslichen Lage. „Ihr seid ja ganz vom Weg abgekommen.“

Moppel erzählt dem Mann, dass sie ganz nach oben zum Bauernhof wollen und ist sehr froh, als ihm der Mann sagt, dass er auch ganz nach oben geht und ihnen den Weg zeigt. Sie müssen noch einen ganz steilen Hang hinaufklettern und zum Schluss wieder viele, viele Stufen überwinden, aber dann sind sie endlich oben und Moppel fällt todmüde in sein schönes großes, weiches Bett. Was für ein anstrengender Tag!

Moppel wacht am nächsten Tag mit einem ganz argen Muskelkater auf. Heute möchte er nur entspannt in der Sonne liegen. Elfi schlägt eine Fahrt entlang der Küste vor, wo man einen schönen Ausblick aufs Meer und die Berge hat.

„Solange ich keine tausend Stufen gehen muss, ist mir alles recht.“ Sie fahren vorbei an Olivenbäumen, an Orangen- und Zitronenbäumen, auf denen Früchte so groß wie Fußbälle hängen.



Dann kommen sie zu einem großen Garten mit ganz toller Aussicht. Hier verbringen sie den Tag und auch Moppels Muskelkater vergeht schön langsam.



Nachdem es in dieser Gegend anscheinend keine Höhlen gibt, machen sich Moppel und Elfi auf den Weg weiter Richtung Süden. Jetzt fahren sie nach Apulien, das Moppel ja im Rucksack auf dem Buch gelesen hat. Moppel sagt Elfi wieder den Weg an, damit sie sich nicht verirren.

„Wir sind am Ziel, wenn wir zu den Häusern mit den Zipfelmützen kommen“, sagt Elfi. Moppel kennt sich überhaupt nicht aus: „Wo gibt's denn so was, Häuser mit Zipfelmützen, so ein Blödsinn.“ Aber nach ein paar Stunden Fahrt kommt er aus dem Staunen nicht heraus. Tatsächlich, hier haben die Häuser Dächer, die aussehen wie Zipfelmützen - das ist ja ur-cool!

Moppel sucht sich ein besonders schönes Haus aus, das sie für ein paar Tage zum Wohnen mieten.



Das Haus gehört zu einem Bauernhof und Moppel schließt gleich mal Freundschaft mit den Bewohnern - ach, hier ist es wunderschön und das Bettchen ist auch kuschelig weich.

Die klugen Pferde erzählen ihm, dass diese Häuser Trullis heißen und schon sehr alt sind. Es gibt sogar ein ganzes Dorf aus nur diesen Trullis. Moppel möchte sich das natürlich sofort ansehen. Das Dorf ist nicht weit entfernt und so spaziert Moppel über ein paar Wiesen und Felder gleich dorthin.

Das sieht aber sehr lustig aus und in manchen Trullis kann man sogar bis aufs Dach gehen und sich diese Welt von oben ansehen.



Beim Abendessen erzählt Moppel, dass sie eigentlich nach Höhlen suchen, aber noch immer keine gefunden haben. Da meldet sich eine alte weise Kuh: „Es gibt in der Nähe eine Stadt, da haben die Bewohner früher nur in Höhlen gewohnt. Schaut euch doch dort einmal um.“ Moppel bekommt ganz große Ohren und lässt sich noch einiges über die Gegend erzählen.

Nach einer ruhigen Nacht, weckt er Elfi schon ganz zeitig in der Früh. „Wir haben einen weiten Weg vor uns. Komm, komm, raus aus den Federn! Wir fahren heute an die ganz südlichste Spitze von Italien und dann besuchen wir noch die Stadt mit den Höhlenwohnungen.“ Elfi ist sehr erstaunt, woher Moppel all sein Wissen hat und neugierig machen sie sich auf den Weg.

Sie fahren an der Küste entlang und da es sehr heiß ist, möchte Moppel einen Sprung ins kühle Nass machen. Sie machen halt an einem schönen Strand. Moppel hüpfte in seine Badehose und dann gleich ins Meer. Brrrrr..... ist das kalt. Eine Weile plantscht Moppel im seichten Wasser herum, auf einmal hört er laute Hilferufe.

„Hilfe, hilfe, ich ertrinke!!!“ Moppel springt aus dem Wasser und sieht sich um. Da vorne, ganz weit draußen im Meer sieht er jemanden herumstrampeln. Aber was ein echter Moppel ist, weiß, was er zu tun hat. Nicht umsonst hat er den Rettungsschwimmkurs im Regenbogental mit Auszeichnung bestanden.

Moppel läuft so schnell er kann, zum Rettungsschwimmerturm und krallt sich den Rettungsring.



Jetzt zählt jede Sekunde - ein Hechtsprung und er ist wieder im Wasser - er kämpft sich durch die Wellen und erreicht das Mädchen gerade noch rechtzeitig, bevor es untergeht. Sophia - so heißt das Mädchen, wie Moppel später erfährt - klammert sich an den knallroten Rettungsring und Moppel zieht sie mit letzten Kräften an Land.

Da kommen auch schon die Eltern von Sophia gelaufen und wissen gar nicht ob sie vor Schreck weinen oder vor Erleichterung lachen sollen. Alle Leute am Strand kommen herbei, um den Lebensretter zu feiern. Ist das ein Trara! Auch Sophia geht es wieder gut und sie bedankt sich bei Moppel mit einem großen Schmatz auf die Wange - da wird sogar der mutigste Moppel vor Verlegenheit rot.

Für diese riiiiiesen Anstrengung gibt es auch einen riiiiieeesigen Eisbecher als Belohnung. Nach diesem Riiiiieseneisbecher muss Moppel achtgeben, dass ihm bei der Weiterfahrt im Auto nicht schlecht wird, immerhin sind die Straßen in Italien seeehr kurvig. Aber er ist auch schon sehr gespannt auf die Höhlen, die sie ja heute noch erkunden wollen.

Endlich erreichen sie die Stadt mit den Höhlen. Aber wo sind diese? Da sie niemanden auf der Straße treffen - es ist Mittag und schon sehr heiß - klopft Moppel einfach an eine Haustür. „Hallo, ist da jemand?“ Plötzlich geht ein Fenster auf und ein Bub schaut heraus. „Kannst du uns sagen, wo die Höhlen sind?“, ruft ihm Moppel zu. „Wartet, ich bring euch hin!“ „Ich bin Max und wer bist du?“ „Ich heiße Moppel und komme aus dem Regenbogental in Österreich.“ Die beiden verstehen sich gleich auf Anhieb. Und damit Moppel nicht laufen muss, setzt ihn Max einfach in den Fahrradkorb und rast los. Elfi läuft mit hängender Zunge hinterher. Es geht eine Straße steil bergab, bis Max vor einer Schlucht eine Vollbremsung macht - hätte sich Moppel nicht so fest angehalten, wäre er wohl einen Köpfler in die Schlucht gemacht.

„Da sind die Höhlen“, sagt Max. „Wo? Ich seh nichts“, meint Moppel und schaut nach unten in die Schlucht. „Nicht da unten, da drüben“, Max deutet auf die andere Seite der Schlucht. Tatsächlich, da waren lauter Löcher im Hang gegenüber.



„Da drin haben die Leute früher gewohnt, das ist erst ein paar Jahre her, dass jetzt alle in Häuser wohnen. Höhlenkirchen gibt es auch. Die werden auch noch benützt, denn ihr müsst wissen, dass die Italiener sehr gläubige Menschen sind.“ Moppel und Elfi staunen. Nach längerem Überlegen meint Moppel: „Also ich wohne doch lieber in unserem schönen Regenbogental und liege in meinem weichen warmen Bettchen - so eine Höhle stelle ich mir nicht gar so kuschelig vor.“ Moppel macht noch ein paar Fotos, dann laden sie Max auf ein Eis ein. „Heute reicht's aber dann mit dem Eis, sonst friert noch mein Bäuchlein ein“, gibt Moppel bei der Heimfahrt zu und freut sich, nicht in einer Höhle schlafen zu müssen.

Beim Abendessen erzählt Moppel den Tieren am Bauernhof, wo sie waren. „Das war ja sehr interessant, aber richtige Höhlen, die man erforschen kann, waren das nicht. So etwas möchte ich gerne sehen.“

Da wiehert plötzlich das alte Pferd: „Ja, dass mir das nicht schon früher eingefallen ist. Es gibt Gerüchte, dass es ein paar Kilometer entfernt eine gaaaanz lange Höhle geben soll, wo schon die Dinosaurier drin gewohnt haben. Nur gefunden hat sie anscheinend noch niemand.“

Am nächsten Tag ist es soweit - Moppel hüpfte schon um 6 Uhr aus dem Bett und singt vor sich hin: „Heute werde ich Höhlenforscher, trallalli, trallalla. Wer weiß, was wir finden - vielleicht ein Dinosaurierskelett oder ein Mammut! Dann werde ich berühmt!“ Moppel lässt fast das halbe Frühstück stehen, weil er so aufgeregt ist und endlich losfahren möchte - und das heißt etwas bei einem Moppel, dem nichts lieber ist, als ESSEN!

Endlich ist auch Elfi mit dem Frühstück fertig und sie fahren los. „Drück doch mal auf die Tube“, ruft Moppel immer wieder, weil es ihm viel zu langsam geht. Endlich sind sie da. „Hast du alles mit, was wir in der Höhle brauchen?“, fragt Elfi. „Was glaubst du denn, ich bin doch der Super-überdrüber-Höhlenforscher. Hier die Stirnlampe, ein Taschenmesser - man weiß ja nie, vielleicht wohnt ja noch so ein Dino drin - ein Seil und ganz wichtig der Helm, damit ich mir nicht den Kopf anhau.“

Aber wo ist der Eingang? Moppel sucht eine Weile die Umgebung ab. Plötzlich stolpert er über ein Gebüsch und fällt der Länge nach auf die Nase. „So eine Gemeinheit, hier soviel Unkraut wachsen zu lassen!“, schimpft er, wie ein Rohrspatz. Zornig nimmt er einen Stein und wirft ihn ein Stück weg - nach ein paar Sekunden hört er auf einmal, wie der Stein irgendwo tief unten aufschlägt. „Hah, ich glaube, ich hab den Eingang gefunden!“, ruft er Elfi zu. „Pass auf, dass du nicht reinfällst! Ich hänge dich ans Seil und sichere dich“, meint Elfi. Gesagt - getan, Moppel wird mit dem Seil gesichert und tastet sich langsam weiter. Gleich hinter dem Gebüsch ist ein großes Loch vor ihm im Boden. Elfi hält das Seil gut fest und lässt Moppel ganz langsam hinunter in die Höhle. „Wow, so etwas hab ich ja noch nie gesehen!“ Moppel ist ganz aus dem Häuschen. Ganz tief hinunter geht es und im Schein von Moppels Stirnlampe schimmern die Wände in allen Farben. Moppel kommt am Boden an und löst das Seil. Er sieht sich erstaunt um. Da wachsen die Felsen von der Decke herunter und vom Boden hinauf.



Moppel fotografiert, was das Zeug hält. Er möchte ja berühmt werden, da muss er der Forscherwelt Beweise liefern, dass er hier war.

Da drüben ist ein Gang. Vorsichtig lugt Moppel um die Ecke.



Auch hier wachsen Steine rauf und runter. Manche sind schon zusammengewachsen. Er geht weiter, da fällt ihm ein, er muss seinen Weg markieren, sonst findet er vielleicht nicht mehr zurück. Er sucht in seinem Rucksack, was er dafür nehmen könnte. Ah, da ist das Jausenbrot, das er mitgenommen hat, weil er doch so wenig gefrühstückt hat. Hänsel und Gretl haben doch auch ihren Weg mit Brotkrümel markiert. Und so streut Moppel immer wieder Brotkrümel auf den Boden und hofft, dass es hier keine Tiere gibt, die diese wegfressen.

Immer weiter und weiter geht er, bis er plötzlich in einen riiiiieesigen Raum kommt.

Hier gibt es ein gar komisches Gebilde in der Mitte - das ist ja sehr gruselig.



Moppel bleibt zuerst einmal hinter einem Stein hocken und beobachtet dieses Ding. Lebt das? Er nimmt einen kleinen Stein und wirft ihn auf das Ding. Es bewegt sich nicht. Dann fasst Moppel all seinen Mut zusammen und schleicht sich geduckt an. Als er ganz nahe ist, stellt er fest, dass dieses Ding auch nur aus Stein ist - das ist ja sehr interessant.

Er sieht sich weiter in der Höhle um, klettert mal hierhin, mal dahin und macht wieder viele Fotos. Neben dem Steinding fällt ihm plötzlich etwas ins Auge. Was ist denn das? Das sieht ja aus, wie eine Zeichnung im Stein.



Davon hat Moppel schon irgendwo mal etwas gelesen. Die Menschen vor vielen tausend Jahren hatten ja weder Papier noch Bleistift, die haben Zeichnungen in Felsen geritzt. Es sieht aus, wie ein Stier. Das war sicher ein großer Künstler damals.

Moppel durchkämmt noch einmal den ganzen Raum, ob er noch so etwas interessantes findet.

Aber welch Schreck - in einer kleinen Grube ..... das ist ja, das sind ja.....



Zwei Skelette von Menschen liegen da ganz friedlich nebeneinander. Nach dem ersten Schreck wird Moppel neugierig. Das ganze sieht aus wie ein Grab. Vielleicht haben **diese** Menschen den Stier in den Stein geritzt. Fragen über Fragen!

Moppel wird es jetzt schon ein bisschen mulmig, er ist ja ganz alleine hier, wer weiß, was oder wer hier noch alles herumliegt. Eigentlich hat er genug gesehen und kalt wird ihm auch schön langsam.

Beim Zurückgehen hält er sorgfältig nach den Brotkrümeln Ausschau. Rasch kommt er wieder in die Höhle mit dem Eingang zurück. Moppel seilt sich wieder an und Elfi zieht ihn vorsichtig ans Tageslicht.

„Stell dir vor, was ich gefunden habe!“ Moppel erzählt Elfi ganz aufgeregt von seinen Entdeckungen. Elfi glaubt ihm nicht gleich, erst als sie die Fotos sieht, meint sie: „Das müssen wir sofort den anderen Höhlenforschern erzählen!“

Rasch gehen sie zum Auto zurück. Da sehen sie ein Schild auf der Straße - „Grotten von Castellana, Eingang 200m →“ steht da drauf und ein Pfeil zeigt in eine Richtung. Die beiden stehen eine Weile stumm vor dem Schild.

„Ich glaube, wir sind nicht die einzigen, die diese Höhle kennen“, meint Elfi. Sie steigen ins Auto und fahren in die Richtung, wo der Pfeil hinzeigt. Ein paar Minuten später kommen sie zu einem großen Parkplatz mit einem Häuschen, auf dem steht: „Höhlenführungen in den Grotten von Castellana zu jeder vollen Stunde“.

„Bei diesem Eingang wären wir wahrscheinlich leichter in die Höhle gekommen. Aber was solls, es war ein tolles Abenteuer!“, meint Moppel und lacht.

Die Tiere am Bauernhof wiehern, muhen und gackern sich krumm, als ihnen Moppel sein Abenteuer berichtet - die Fotos beeindrucken sie trotzdem, denn sie haben so etwas ja auch noch nie gesehen.

„Ich glaube es reicht mir jetzt mit der Höhlenforschung. Da ist es eh nur kalt und rutschig. Ich möchte lieber nochmal im Meer baden gehen!“, grunzt Moppel im weichen Bettchen vor sich hin, bevor er selig einschläft.

Diesen Wunsch kann ihm Elfi leicht erfüllen.



Die beiden verbringen noch ein paar Tage am Strand, bevor sie wieder ins Regenbogental zurückkehren.

Moppels Freunde warten schon ganz sehnsüchtig auf ihn und seine tollen Geschichten.